

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerei: Nachrichten Dresden
Bismarck-Str. 10/11
Für die Nachdruckerei Nr. 20811
Schriftleitung & Geschäftsverhältnisse:
Dresden, N. L., Marienstraße 28/29

Bezugspreis bei Nachbestellung monatlich 2.40 RM. (einschließlich 20 Wfa. für
Zugabe), bei Vorbestellung 2.40 RM. (einschließlich 20 Wfa. Zugabe) (ohne Postgebühren)
bei 1 mal wöchentlichem Bestehen. Einzelnummer 10 Wfa. Kranzpreis für die abendliche 20 mal
besonders 20 Wfa. für abendliche 20 Wfa. Kranzpreis mit dem Anhang ohne Rabatt
15 Wfa. abendliche 20 Wfa. für 20 mal wöchentlich 200 Wfa. enthält 240 Wfa. Offerten-
gebühr 20 Wfa. Nachträge Nachträge gegen Vorbestellung

Druck u. Verlag: Borch & Reichardt,
Dresden, Bismarck-Str. 10/11
Nachdruck nur mit schriftl. Genehmigung
(Recht, Nachr.) zulässig. Vertriebs-
stellen sind in allen Städten

Das Reich garantiert

Bildung einer Gefahrengemeinschaft für die Bankwelt - Hilfsaktion für die Danabank

Ruhig Blut!

Der Schlag, der die deutsche Finanz über Sonntag getroffen hat, ist das Ereignis, auf das Frankreich seit Wochen gelaunzt hat. In dieser Stunde triumphiert Paris und glaubt die Stunde gekommen, in der es Deutschland ein neues Versailles auferlegen kann, in das der französische Imperialismus alle politischen Bedingungen zur Wiederherstellung des Reiches hineinspielen will, die Pariser Chauvinistenherde erlassen haben. Aber der Triumph ist verfrüht, wenn wir Ruhe bewahren und die Maßnahmen zur Selbsthilfe ergreifen, welche die Lage erfordert.

Der Fall der Darmstädter und Nationalbank ist das genaue Gegenstück zu dem der Oesterreichischen Kreditbank. Hier wie dort ist von Paris aus mit denselben Mitteln zu demselben Ziele gewirkt worden: Goldhortung auf der einen Seite und systematischer Kreditabsatz auf der andern. Das gerade die Danabank als erstes Opfer auszuwählen wurde, von dem aus sich die Finanzkatastrophe auf die ganze deutsche Wirtschaft ausbreiten sollte, liegt in dem Umstand begründet, daß ihr in letzter Zeit von innen her Schwierigkeiten erwachsen waren. Der Zusammenbruch des von ihr kontrollierten Norddeutschen Lloyd in Bremen hatte der Bank schwere Schäden verursacht und in der Folgezeit die Gläubiger zu starken Ansprüchen an dieses Finanzinstitut veranlaßt. Es ist bedauerlich, daß die den Kreditgeber seit langem bekannte Entwicklung nicht eingedämmt wurde, bevor sich die Bank gezwungen sah, ihre Schalter vorübergehend zu schließen. Aber das sofortige Einschreiten der Reichsregierung ist doch energisch genug, um alle Beeinträchtigungen auszugleichen. Wenn das Reich für alle Einlagen und für die ordnungsmäßige Abwicklung der Geschäfte garantiert, dann braucht niemand um das der Danabank anvertraute Gut Sorge zu haben. Die erste Forderung der Stunde heißt: Ruhig Blut und keine Panik!

Darauf rechnen nämlich die Urheber dieser Krise in den Großbanken von Paris. Das deutsche Volk soll sich in der ersten Verwirrung, bevor es zur wirklichen Erkenntnis der Lage gekommen ist, unter das französische Joch beugen und in kopflastiger Verzweiflung nach der Pariser Kredithilfe wie nach einem rettenden Strohhalme greifen. Aber diese Freunde wollen wir den Erpressern nicht machen! Darum ist es zu begrüßen, daß durch die Schließung der Börsen für zwei Tage fürs erste ein allgemeiner Krach technisch verhindert wird. Daß die Börsefreiheit politische Ereignisse vielfach recht oberflächlich beurteilt, das hat man seit dem Beginn der Hooveraktion wiederholt feststellen können. Es ist darum besser, wenn sie heute und morgen mit ihrem Urteil zurückhalten; am Mittwoch werden sie auf Grund der inneren Sanierungsmaßnahmen und der von außen her zu erwartenden Einwirkung klarer sehen.

Inzwischen wird die Notverordnung ihre beruhigende Wirkung ausüben. Es ist in der Tat unumgänglich, ein einzelnes Unternehmen wie die Danabank mit den 100 Industriegesellschaften, die an ihr hängen, fallen zu lassen. Hier darf es keinen privaten Interessenhandpunkt geben, sondern den des allgemeinen Wohles; denn nur dann, wenn man einen Teil der Wirtschaft verstanden ließe, könnte die Katastrophe, getragen von der einseitigen Panik, den von Frankreich gewöhnlichen und zur Durchsetzung seiner Zwecke benötigten Umfang annehmen. Wenn aber die Bruchstelle im deutschen Finanzband mit vereinten Kräften ausgefüllt wird, dann bleiben auch die Wirkungen lokalisiert.

Wenn diese innere Vorankündigung für die Sanierung durch die Notverordnung noch im Laufe des Montag geschaffen ist, dann ist für das Ausland der psychologische Moment zum Eingreifen gegeben. In der heutigen Sitzung der Pariser Tributbank wird ein entscheidendes Wort gesprochen werden müssen. Aber nicht von Deutschland im Sinne der Kapitulation vor Frankreich, sondern von den angelegentlichsten Wünschen und von Hoffen über ihre Hilfsbereitschaft. Sie haben nun seit drei Wochen beobachtet können, wie Frankreich als Weltfriedensfriede mit allen Mitteln auf den deutschen Zusammenbruch hingearbeitet hat. Und ein Blick in die Pariser Presse belehrt sie, daß die französische Politik seit den entscheidenden Augenblick der Nachkriegszeit für genommen erachtet, um endlich alle diejenigen Forderungen beim Reich anzusprechen und von ihrer Bewilligung die Kreditübergabe an Deutschland abhängig zu machen, die seit Versailles noch im Wufel des französischen Nationalismus schlummern. Sie können kein Interesse daran haben, daß durch eine solche Anweisung Deutschlands die französische Vorherrschaft über Europa befestigt und verewigt wird. Sie haben, wie die neuen Frankreich gerichteten Abströmungsbedingungen in Washington, Rom und London beweisen, selbst demnach eine Auseinandersetzung mit der französischen Außenpolitik zu befehlen und dürfen deshalb im eigenen Interesse nicht Deutschland als das Opfer der die-

Abwehr der Pariser Erpressung

Berlin, 13. Juli. Amlich wird gemeldet: Die Darmstädter und Nationalbank hat mitgeteilt, daß sie geneigt sei, ihre Schalter am Montag geschlossen zu halten. Die Reichsregierung hat die Darmstädter und Nationalbank zu folgender Erklärung ermächtigt: „Die Reichsregierung wird auf Grund einer im Laufe des heutigen Tages ergehenden Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten durch volle Garantieleistung für alle Einlagen für eine ruhige Abwicklung der Geschäfte der Danabank Sorge tragen.“

Mit Rücksicht auf die Bedeutung der eingetretenen Zahlungsschuldung ist den Börsen die Anregung gegeben worden, den Verkehr mit Effekten und Devisen für Montag und Dienstag einzustellen.“

Dieser Anregung folgend, haben die Vorkände aller deutschen Börsen angefangen der schwebenden Verhandlungen beschloffen, Montag und Dienstag von Börsen freizubehalten. Diese Maßnahme verfolgt offenbar den Zweck, weitere katastrophale Auswirkungen der langwierigen Verhandlungen, Devisen- und Kapitalentziehungen zu vermeiden.

Für den gesunden Sinn der Dresdner Bevölkerung spricht es, daß sie infolge der Garantie des Reiches ihre volle Ruhe bewahrt. Bei allen hiesigen Banken hat sich der Geldverkehr in durchaus normalen Bahnen abgewickelt.

Einschränkung der Auszahlungen bei den Banken

Berlin, 13. Juli. Nach der Zahlungsbeeinträchtigung der Darmstädter und Nationalbank sind die Kassen der übrigen Berliner Banken fast beansprucht worden. Nachdem in den ersten Kassenkunden die Auszahlungen noch in vollem Umfang vorgenommen wurden, hat man sich dazu entschlossen, vorläufig Zahlungen nur in beschränktem Maße vorzunehmen, wobei der Satz von 10 v. O. die mittlere Linie bilden dürfte. Wie der Deutsche Handelsbank erklärt, ist jedoch unter den Großbanken bereits eine Abklärungnahme dahingehend erfolgt, den unfruchtigen Verhandlungen durch völlige Einstellung der Zahlungen zu beugen. Eine Einigung in dieser Frage ist jedoch noch nicht zustande gekommen, da von einem Teil der Groß-

banken eine weitere Verstärkung der allgemeinen Beunruhigung von einer solchen einschneidenden Maßnahme befürchtet wird.

Gute Nachrichten aus Neunort

Berlin, 13. Juli. Angesichts der in den heutigen frühen Morgenstunden eingetroffenen neuen amerikanischen Nachrichten werden in den hiesigen politischen Kreisen die Aussichten auf einen Kredit nicht ungünstig beurteilt. Dieraus dürfte auch die Tatsache zurückzuführen sein, daß sich Reichsbankpräsident Dr. Lohse entschlossen hat, sofort nach Basel zu reisen.

v. Goelch bei Briand

Paris, 13. Juli. Der deutsche Botschafter v. Goelch hat heute früh eine Unterredung mit dem französischen Außenminister Briand, in der er, wie geteilt dem Ministerpräsidenten Cavalet, ihn von dem Ernst der finanziellen Lage Deutschlands in Kenntnis setzte.

Der Aufruf der Reichsregierung:

Berlin, 13. Juli. Der Hooverplan hat der Finanzwirtschaft des Deutschen Reiches eine harte Entlastung gebracht. Eine große Geldsumme, auf die das Reich Anspruch hatte, konnte den Banken zurückgegeben werden.

Für die private Wirtschaft aber haben die Wochen, in denen um diesen Plan gerungen wurde, ungeheuren Schäden angerichtet.

In die Milliarden gehende Summen, die vom Ausland kurzfristig nach Deutschland geliehen waren, sind angesichts der Unfruchtbarkeit der Lage zurückgegeben worden. Auch heute ist volle Verhängung noch nicht eingetreten. Wenn auch das Ziel sein muß, daß die deutsche Wirtschaft wieder dahinkommt, mit eigenen Mitteln zu arbeiten, so ist es doch jetzt notwendig, wenn nicht schwerste Störungen eintreten sollen, daß weitere Abzüge unterbleiben. Die Bestrebungen der Reichsbank und der Golddiskontbank sind darauf gerichtet, möglichst langfristige Kredite des Auslandes zu erlangen, um der privaten Wirtschaft zu helfen, ihre Kassen zu überwinden.

Trotz aller Bemühungen ist im Verlaufe dieser Vorgänge eines der größten Bankinstitute, die Darmstädter und Nationalbank, illiquid geworden. Die Reichsregierung er-

achtet es für ihre Pflicht, und der Reichspräsident hat hierzu die notwendigen Vollmachten erteilt, den großen Gefahren, die aus dieser Illiquidität drohen, zu begegnen.

Es handelt sich nicht darum, das Vermögen der Bank zu retten, sondern es handelt sich darum, den Hunderttausenden von Kunden der Bank ihren Besitz zu erhalten und damit ihre Unternehmungen vor der Betriebsbeeinträchtigung oder gar vor dem Untergang zu retten.

Nur aus diesen Gesichtspunkten wird das Reich für etwaige Ausfälle, die eintreten können, aufkommen. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß die Geschäfte der Bank von Treuhändern der Regierung überwacht werden. Irregelmäßige Unregelmäßigkeiten, die mit den Gesetzen in Widerspruch stehen, sind nicht gestattet.

Es kommt darauf an, daß das deutsche Volk in dieser schweren Lage die Nerven behält und nicht durch mangelndes Selbstvertrauen die Schwierigkeiten vermehrt.

Berlin, 13. Juli 1931.

Die Reichsregierung.

Der Wortlaut der Notverordnung auf Seite 21

herigen Abströmung, mit gebundenen Händen der französischen Hilfe ausliefern. Sie haben schließlich auch selbst an die 20 Milliarden Kapital in Deutschland investiert, das ebenso gefährdet ist wie die deutsche Wirtschaft. Wenn sie dem Prinzip des Imperialismus und des Militarismus gegen das sie angeblich Krieg geführt haben, nicht zum endgültigen Triumph verhelfen wollen, dann müssen sie unverzüglich zur rettenden Tat schreiten durch ausreichende Kreditbereitstellungen, die unabhängig von den Geschäften der Bank von Frankreich gewährt werden.

Die wieder eingehenden Auslandsmeldungen lauten nicht sehr zuversichtlich. Die in Washington und London betonte grundsätzliche Hilfsbereitschaft wird immer noch ge-

hemmt durch Erhöhungen, die mit der französischen Jurisdiktion zusammenhängen. Aber wir dürfen den Wert solcher Verbände nicht übersehen. Auch am Tage vor Einleitung der Hooveraktion haben wir sie noch gehört, und dann folgte doch den halben Dementis auf dem Fuße die bestreute Tat. Reist in Dooners Werk von neuem in Frage gestellt. Er hätte mit seiner Initiative und seinem hartnäckigen Kampf gegen französische Verdrängung vergebliche Arbeit getan, wenn er jetzt nicht den Schuldstrich löste. Erst wenn dieses französische Erpresserfunktionär in Berlin mit dem gleichen Erfolge vertrieben ist, wie am 10. Juni in Wien, kann die Welt wieder frei aufatmen.

Berlin unter dem Eindruck der Ereignisse

Drachmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 13. Juli. Die Beratungen des Reichsfinanzministeriums, die seit Sonnabend stattfanden und nur durch kurze Rastpausen unterbrochen wurden, haben heute zu einem die Öffentlichkeit in höchstem Maße überraschenden Ergebnis geführt. Die angeforderte

Devisenangehörigkeit ist zurückgestellt worden, da die Schwierigkeiten, die sich daraus ergeben, daß Reichsbankgesetz und Youngplan miteinander in direkter Verbindung stehen, doch so groß sind, daß man hier nicht ohne die enge Mitwirkung mit den übrigen Notenbanken vorgehen will. Dagegen ist die angeforderte Reichsgarantie für in finanziellen Schwierigkeiten befindliche Großbanken in den Mittelpunkt der gesamten Rabinetterörterungen getreten. Die Rabinetterberatungen haben zu einer Notverordnung geführt, die sich ganz speziell mit der Darlehens- und Nationalbank befaßt. Das Kabinett begleitet diese Notverordnung mit einer Erklärung, die ihr Eingreifen für die Danabank vor der Öffentlichkeit rechtfertigen soll.

Schon vor Tagen waren immer wieder Nachrichten durchgedrungen, daß sich die Danabank in ernsten Schwierigkeiten befinde. Bereits am Sonnabend kam es, namentlich in Süddeutschland, zu starken Zurücksetzungen der Kurse, die bei der Bank Kapitalanlagen hatten. Die Bank konnte diesen Zurücksetzungen noch bis Sonnabend standhalten. Da sie aber befürchtete, daß ihre finanzielle Kraft einen neuen und noch härteren Ansturm, der für Montag vorausgesehen war, nicht aushalten könnte, wandte sie sich noch im Laufe des Sonnabends im Verein mit den übrigen Großbanken an die Reichsregierung um Unterstützung. Die Reichsregierung sagte auch sofort ihre Unterstützung zu. Da schon der Fall der österreichischen Kreditanstalt geschildert war, wuchs rasch, auch politischen Verbindungen finanzielle Schwierigkeiten einer tonangebenden Großbank furchen können, hat die Reichsregierung sofort beschlossen, nicht nur, wie man es in Wien gegenüber der Kreditanstalt getan hatte, zunächst nur eine Teilbürgschaft zu übernehmen, sondern das Kabinett entschloß sich sofort, eine 100prozente Garantie für alle Depositionen der Danabank zu verbürgen. Die Beratungen darüber, wie die Reichsmittel für diese Garantie zu beschaffen sind, füllten die gesamten letzten Rabinetterberatungen aus. Man nimmt an, daß das sofortige Eingreifen der Reichsregierung eine Verbindung der Depositionskundschaft der übrigen Großbanken herbeiführen wird.

Wiederholterweise sind auch die deutschen Sparkassen in eine gewisse Bedrängnis gebracht worden. Von Seiten des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes wird jedoch erklärt, daß

die Sparkassen auch in den nächsten Tagen die Auszahlung bis zu der ihnen gesetzlich vorgeschriebenen Höhe in vollem Umfange vornehmen werden. Eine Reumärkung der Spareinleger sei völlig ausgeschlossen.

Heute vormittag traten übrigens die Vertreter sämtlicher größeren Sparkassen- und Giroverbände Deutschlands in Berlin zusammen, um die Lage zu beraten.

Auch Reichspräsident v. Hindenburg ist mit der Angelegenheit der Danabank ganz eingehend befaßt worden, und zwischen dem Reichskanzler und dem Gute Neudeck bestand während der ganzen Nacht zum Montag eine häufige telefonische Verbindung. Auf die Parolen der Reichsregierung hin erklärte sich der Reichspräsident sofort einverstanden, den Weg der Notverordnung zu beschreiten.

Wertwärtig berühren die Mitteilungen, die heute von Seiten der Reichsregierung über die bekannten politischen Forderungen der Franzosen zu erhalten sind. Dem Reichsbankpräsidenten, so erklärt man, wären bei seiner Anwesenheit in Paris offizielle politische Forderungen nicht unterbreitet worden. Leider sagt man aber nicht, ob Dr. Luther nicht von französischer Seite inoffiziell darauf hingewiesen worden ist, daß Frankreich zur Beteiligung an einer Kredithilfe für Deutschland bestimmte politische Voraussetzungen macht. Es wird dann noch berichtet, daß die Reichsregierung auch weiterhin fest bleiben und eine Veräußerung politischer Dinge mit Kredithilfemaßnahmen auf das Entscheidende zurückweisen würde.

Entsprechend den amtlichen Ankündigungen sind die Depositionskassen der Danabank am heutigen Montag für den Publikumsverkehr nicht geöffnet worden. Die Vorsteher der Kassen waren zum größten Teil erst 1 bis 2 Stunden vor dem sonst üblichen Geschäftsbeginn über diese Maßnahmen von der Direktion unterrichtet worden, doch hatte die Zentralverwaltung schon im Laufe der Nacht Ankündigungen

bruden lassen, die heute morgen in allen Depositionskassen der Danabank an schließender Stelle angebracht wurden. Es blieben denn nicht nur die Kassierer, sondern auch die Treuhänder, Stadtkammern usw. der Danabank Depositionskassen geschlossen.

Die Polizei hatte vorübergehend für rechtzeitigen Schutz der Bankstellen des Unternehmens gesorgt, so daß heute morgen, als die ersten Kunden vor den geschlossenen Türen erschienen, überall Polizeiposten aufgestellt waren.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen ist es aber am Vormittag zu keiner Zeit zwischenfällen gekommen. Es bildeten sich natürlich vor den geschlossenen Bankräumen und vor den Anschlägen größere Ansammlungen, hauptsächlich in den Arbeiterquartieren, und das überaus große Gedränge

Die Notverordnung des Reichspräsidenten

Berlin, 13. Juli. Auf Grund des Artikels 48, Absatz 2 der Reichsverfassung wird verordnet:

§ 1. Die Reichsregierung ist ermächtigt, in Ansehung der Darlehens- und Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien, die durch die Geldkrise in ihrer Liquidität bedroht ist, Garantien zu übernehmen.

§ 2. Die Reichsregierung kann im Falle der Übernahme einer Garantie anordnen, daß Rechte, Pflichten und Verbindlichkeiten und einwirkliche Verfügungen gegen das Vermögen der Bank nicht stattfinden und daß der Konkurs über das Vermögen der Bank nicht eröffnet wird. Die gleiche Anordnung kann die Reichsregierung für das Vermögen eines persönlich haftenden Gesellschafters der Bank treffen, wenn es im Interesse der Gläubiger der Bank für notwendig erscheint. Eine solche Anordnung bewirkt, daß der persönlich haftende Gesellschafter den gleichen Verbindlichkeiten unterliegt, die in dieser Verordnung und ihren Durchführungsbestimmungen für die Bank getroffen werden.

§ 3. Die Reichsregierung ist ermächtigt, Vorschriften über die Geschäftsführung und Vertretung der Bank, über die Erfüllung von Verbindlichkeiten der Bank, über die Dienstverhältnisse und vermögensrechtlichen Ansprüche der persönlich haftenden Gesellschafter, Angestellten und Ausschüßmitgliedern gegenüber der Bank, sowie die zur Durchführung dieser Verordnung erforderlichen Rechtsverordnungen und Verwaltungsmaßnahmen zu erlassen; sie kann für Zuwiderhandlungen gegen die von ihr erlassenen Vorschriften Geldstrafen bis zu drei Jahren und Geldbußen oder eine dieser Strafen androhen.

§ 4. Maßnahmen, die gemäß dieser Verordnung oder der Durchführungsverordnung getroffen werden, begründen keinen Anspruch auf Entschädigung.

§ 5. Diese Verordnung tritt am 13. Juli in Kraft.

Reudek, den 13. Juli 1931.

Der Reichspräsident, v. Hindenburg. Der Reichskanzler, Dr. Brüning. Der Reichsminister der Finanzen, Dietrich. Der Reichsminister des Innern, Dr. Brüning. Der Reichswirtschaftsminister, mit der Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt, Dr. Trendelenburg, Staatssekretär.

Die Ausführungsbestimmungen

Berlin, 13. Juli. Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 13. Juli 1931 wird verordnet:

Artikel 1

1. Die Reichsregierung übernimmt namens des Reiches die Ausfallbürgschaft für die Erfüllung der Verbindlichkeiten der Darlehens- und Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien,

- a) aus Spareinlagen,
- b) aus laufender Rechnung,
- c) soweit sie sonst in den Büchern der Bank als Kreditoren geführt werden,
- d) aus eigenen Akzepten der Bank.

2. Die Ausfallbürgschaft besteht insoweit nicht, als der Verbindlichkeit der Bank eine zur Ausführung geeignete Verbindlichkeit des Gläubigers gegenübersteht. Die Ausfallbürgschaft besteht ferner nicht für Verbindlichkeiten gegenüber persönlich haftenden Gesellschaftern der Bank, für Verbindlichkeiten gegenüber einer von der Bank abhängigen Unternehmung, sowie für Verbindlichkeiten aus Rechtsbeziehungen, die im Falle des Konkurses oder bei Anwend-

gebnis wurde allgemein diskutiert. Immerhin liegt die allgemeine Voraussetzung zu einem geordneten Verzuge bei den übrigen Banken bei, ohne daß jedoch zunächst von einem Stand gesprochen werden kann. Die Banken halten ihrerseits entsprechende Vorkehrungen getroffen, um allen Anforderungen gerecht zu werden.

Im Laufe der Mittagsstunden kam es in den Straßen, in der Umgebung der Bankstellen und auch der öffentlichen Sparkassen, zu

gehobenen Ansammlungen von Menschenmengen, aus deren Reihen wiederholt Rufe erklangen wie: „Nieder mit der Regierung!“ Die Polizei brauchte vorläufig nicht eingreifen. Das die Lage aber als sehr ernst beurteilt wird, geht unter anderem auch daraus hervor, daß der Berliner Polizeipräsident v. Grawert seinen Urlaub abbrechen und am Montagvormittag seine Amtsgeschäfte wieder übernehmen hat. Die Polizei hat heute ihr Hauptaugenmerk auf die Sicherstellung der öffentlichen Ordnung für die Woblfahrtsverbände auf Grund der Notverordnung erfolgen.

Der Reichsregierung bleibt vorbehalten, anzuordnen, daß für Verbindlichkeiten, die nach einem bestimmten zukünftigen Zeitpunkt entstehen, die Ausfallbürgschaft des Artikels 1 nicht gilt.

Artikel 3

1. Die Reichsregierung bestellt für die Bank einen oder mehrere Treuhänder.

2. Die Wirksamkeit von Willenserklärungen der Bank ist von der Zustimmung mindestens eines der Treuhänder abhängig. Die Treuhänder können die Zustimmung für gewisse Arten von Willenserklärungen allgemein im Voraus erteilen; sie können mit Einwilligung der Reichsregierung ihre Befugnis zur Erteilung von Bestimmungen auf andere Personen übertragen.

Artikel 4

Die Treuhänder werden ermächtigt, Dienstverträge, welche die Bank geschlossen hat, insbesondere solche mit leitenden Angestellten, mit der gesetzlichen Frist zu kündigen und die Ansprüche auf Anteile am Gewinn oder sonstigen Bezügen, soweit sie persönlich haftenden Gesellschaftern oder Ausschüßmitgliedern zustehen, herabzusetzen.

Artikel 5

1. Die persönlich haftenden Gesellschafter sind verpflichtet, auf Verlangen eines der Treuhänder die Generalkonferenz der Aktionäre einzuberufen.

(Fortsetzung siehe Seite 1.)

Der Zug fährt durch heiße Landschaft...

Blauer Himmel, heiße Felder. Zunge klebt am Gaumen. Wann kommt die nächste Station? Wollen Sie jetzt etwas trinken, was nur durch den Körper „durchläuft“? Es gibt für solche Fälle ein Wasser, das aus ganz besondere Erfrischung abgestimmt ist und von dem wenige Schlucke genügen, um den Durst vollkommen zu stillen — es ist Struve Gold, das Struvewasser mit Zitronengeschmack. Es ist überall erhältlich.



Kunst und Wissenschaft

Friedrich Gundolf †

Mit Friedrich Gundolf, der am 12. Juli, wie schon gemeldet, in Heidelberg, erst 51 Jahre alt, gestorben ist, ist eine große, harte und führende Persönlichkeit der neueren Weltgeschichte ins Grab. Seine gewaltige Lebensleistung ist nicht nur durch die große Zahl seiner Bücher, nicht nur durch die Wichtigkeit der von ihm dargestellten geschichtlichen Erscheinungen bedeutungsvoll, sondern schlichtweg einzig und unvergleichbar durch die Methode seiner geistigen Weltanschauung. Nicht von weitem sind seine Bücher über Goethe, Shakespeare, Goethe, St. George mit den Biographien Emil Ludwig's zu vergleichen, die im Grunde nur aus der aufnehmenden Anekdote emporgestiegen sind. Gundolf hat mit dem scharfen und vollkommenen Ritzwerk der Wissenschaften Taimenschen und Dichter als das Unerlebte der Zeiten und ihres seelischen Gehaltes herausgearbeitet und künstlerisch ausgegallt. Insofern Gundolf der großen Zielsehens, der Intuition, ihr Recht an der Formung tieferer Erkenntnis zuteil werden ließ, gehört er in die Reihe der Seherfiguren, die wie Spengler mit dem von der Fachwissenschaft erarbeiteten Material freischaffend schalten und walten. Aber durch die Befähigung auf rein geisteswissenschaftliche Gebiete gelangt Gundolf zu leuchtendbiographischen Behauptungen, die auch exakt wissenschaftlich in seinem weitestgehenden Punkte anfechtbar sind. Sein erstes großes Werk dieser Art: „Shakespeare und der deutsche Geist“ schlug den Ton seiner weiteren Schöpfungen an; er gab nicht, oder nur als selbstverständliches Stoffmaterial, geschichtliche Darstellung der Aufnahme Shakespeares im deutschen Geistesleben, sondern zeigte, wie der deutsche Geist sich an dem Weltphänomen Shakespeare selbst erkannte und erwiderte und an ihm zu eigener Klarheit und schöpferischem Selbstbewußtsein erkannte. Damit betonte er die überzeitlichen Werte der Kunst und ihre Weiterwirkung im Aufbau geistiger Kultur. Unter den wechselnden Formen bleibt der Gehalt unverändert, doch paßt sich die Form der Zeit an. Diese Erkenntnis bestimmte Gundolf zu dem großen Unternehmen, Shakespeares Werke in die Kulturgeschichte unserer Zeit neu zu überlegen. Diese Kulturgeschichte ist für Gundolf aber die Stefan Georges, in dessen Kreis auch er aufgewachsen und gewirkt ist. In seinem Buche über George kennzeichnet er das Amt des Dichters mit diesen Worten: „Der Dichter ist vor allem heilige Stimme, das Maß der wandelbaren Ordnung und mitten im Stürzen und Zielgen

der Reiche der Güter des Bleibenden Sinnes, Kraft dessen sie stützen und heilen. Und eben durch dies sein Wort, aus dem Gottesdienst, der seine Gärten und Hüfen regt, schafft er selber Gedichte: nur in der Uebereinstimmung, die den Dichter umweht, gedeihen die Früchte der Zeiten und Wälder.“

In diesem Sinne hat Gundolf seine umfassende Darstellung Goethes geschaffen, ein fast überzeitliches Buch, das nicht das bürgerliche Leben des Dichters, sondern das Bildungsereignis Goethe wiedergibt. Es ist nach hundert ersplitterten Einzelbildern die große Zusammenfassung des geistigen Phänomens Goethe und seiner geschichtlichen Bedeutung. Gewiss ist dieses Buch überladen und überlastet, aber es ist erlebte und erlebte Gestalt, wie ein Mensch, was als Schöpfung, als Ausdruck angesehen ist. Wie Shakespeare wird bei Gundolf auch Goethe Träger zeitlicher Werte und innerer Ausdruck, „Unerlebtes“ des Dichters überhaupt.

Neben den „Seelenbiographien“ seiner drei großen, Shakespeare, Goethe, George, hat der Literaturhistoriker Gundolf kleinere Porträts in Fülle gemalt: die Barockdichter Gruppianus, Grimmelschansen, Döhl erkannte er als zeitliche Exponenten ihrer Zeit; Klopstock, Hölderlin, Kleist formte er als Zeiterklärungen innerhalb wessensanderer Epochen; Veffing stellte er in scharfen Gegensatz zu den Romantikern, deren Problematik dadurch noch härter als deutsche Tragik hervortrat. Ueber die Literaturgeschichte hinaus griff Gundolf mit seinem Buch über Julius Caesar, das als „Geschichte seines Ruhmes“ zu den tieferen Quellen persönlicher Wirkung vordrang, und mit seinem Buche über Paracelsus, das in die dunkle Zeit zurückführte, aus der deutsches Volkstum und Seelenleben in lauffühnen Fortschritten zum Lichte drängte. Immer folgte Gundolf als Darsteller seinem Instinkt: „Nicht ohne tiefen Erkenntnis, und keine Geschichte hat Wert, die nicht erlebt ist.“ Er nahm die Gefahr subjektiven Festhaltens auf sich, um mit künstlerischer Schärfe in Tiefsen zu bilden, die der exakten Methode oft unerreichtbar sind.

Friedrich Gundolf, am 20. Juni 1880 in Darmstadt geboren, hat dem Verstand für Literaturgeschichte in Heidelberg durch seine Werke neuen Glanz verliehen. Er hat ein früh Schindels Verstand in Berlin abgeholt, gewiß in der richtigen Erkenntnis, daß er in Heidelberg, der Stadt romantischen Geistes, auf einem Boden lebte und schuf, der seiner Weltanschauung weit förderlicher war als die rationalistische Luft der Weimarer. Der Jünger St. Georges, selbst als Dichter hervorgetreten, hat die Vereinnahmung wissenschaftlicher Arbeit mit künstlerischem Geiste in einer Weise vollzogen, die nur das Ergebnis gleichwertiger Veranlagung nach beiden Seiten sein konnte. F. Z.

Ludwig Gurliitt †

Wie schon kurz gemeldet, ist in Dresden die der allbekannte Pädagoge Prof. Dr. Ludw. Gurliitt im Alter von 76 Jahren gestorben. Er entstammte der Künstler- und Gelehrtenfamilie Gurliitt, die in Dresden in dem großen Kunsthistoriker Cornelius Gurliitt ihren ältesten lebenden Vertreter (er lebt im 81. Lebensjahre) besitzt. Schon der 1754 in Halle geborene Johann Gottfried Gurliitt war als Archäologe berühmt. Unter seiner Leitung blühte das Johannanneum in Hamburg als Gelehrtenanstalt. Sein Neffe Louis Gurliitt war der bekannte Landschaftsmaler, der nach seinen vielen Reisen besonders im südlichen Europa sich auch in Dresden niedergelassen hat. Cornelius und Ludwig sind Brüder. Ludwig Gurliitt wurde am 31. Mai 1855 in Wien geboren und besuchte die Gymnasien in Wofha und Dresden. Nach dem Staatsexamen war er Hauslehrer in Witten und machte Reisen durch den Peloponnes, von dem Philologen und Archäologen Ernst Curtius gefördert. Er wurde Lehrer am Johannanneum in Hamburg, darauf am Real-Gymnasium in Berlin, dann am Gymnasium zu Steglitz. Zwischenburg unternahm er Reisen nach England und Italien. 1907 erfolgte sein Austritt aus dem Schuldienst im Zusammenhang mit seinen damals gefährlich erkrankenden Reformideen. Seine Schriften „Der Deutsche und seine Schule“ (1909), „Erziehung zur Mannhaftigkeit“, „Schule und Gegenwartslehre“ traten mit leidenschaftlicher Schärfe für die Reform des Erziehungswesens ein. Ludwig Gurliitt forderte härtere Betonung der künstlerischen und der körperlichen Ausbildung der Jugend, besondere Pflege des Wandertriebs und des Zeichnens nach der Natur. Forderungen, die insoweit, wenn auch nicht immer nach Gurliitts Plan, erfüllt worden sind. Gurliitt gab seinen Reformideen einen breiten kulturpolitischen Unterbau in der Schrift „Der Deutsche und sein Vaterland“, die mit unerschütterlichem Mut auf bedenkliche Verhältnisse im Deutschland der Vorkriegszeit hinwies. Immer hat diese Kampfnatur sich für Fortschritt und Herabsetzung eingesetzt. In einem Schriftchen forderte er zum Beispiel „Vereinfachung für Karl Marx“ und hat damit den vielfach maßlosen Anstößen auf Karl Marx ein Ende gemacht. Ludwig Gurliitt, der als Gymnasialprofessor auch die üblichen gelehrten Abhandlungen über antike Schriftsteller geliefert hat, war ein geborener Erzieher, ein Schulmann aus Leidenschaft für die Sache und für seine besonderen Ideen. Er hat selbst geschrieben: „Es geht dabei um Leben und Tod, aber um Glück lassen sich neue Ideen weder erschlagen noch pensionieren.“ Das sein Radikalismus aber seiner der anarchistischen Freiheit war, das bezeugt schon

Wir führen Wissen.

Montag, 13. Juli 1931
Die Bank...
Ansprüche...
Der Reich...
Beginn...
Einberu...
eine einzi...
gerade auch...
dort: „Wie...
Lebens, der...
die Jungen...
unter dem...
wachen, ein...
offiziellen...
Gurliitt...
weiterung...
eine ehrenvo...
„Bei m...
teilt sich...
schon erlie...
regierungs...
diesem...
den und...
den ist...
Da m...
hat man...
tragung...
der kommen...
ankalt...
bergestellt...
verbreitet...
hau...
stellt...
Verhältnis...
verbreitet...
lediglich...
Gundp...
in der...
der eines...
alter...
die abg...
mildigen...
Charakter...
Fiele...
folgenden...
bewungen...
derungen...
Allen...
differ...
kennen...
ober...
lichen...
mentalen

Börsen- und Handelsteil

Die deutschen Wertpapiermärkte blieben am Montag aus den an anderer Stelle mitgeteilten Gründen geschlossen.

Die neuen Verhältnisse am deutschen Treibstoffmarkt

Unser Dasselborfer Mitarbeiter schreibt und: Die Ende Mai d. J. so überraschend gekommene neue Betriebsstoff-Konvention ist darauf zurückzuführen, daß allgemein alle an dem Betriebsstoffgeschäft Beteiligten eingeschlossen hatten, daß nicht eine feste Marktorganisation eine Gefahr für den Bestand der einzelnen Unternehmungen darstellt, sondern daß gerade die Schwere seitens wilder Händler, die nur an einzelnen besonders fruchtbringenden Gelegenheiten auftreten können, während sie mangels entsprechender Umschlagvorrichtungen bei der Verfolgung eines anderen Verkaufsgebietes völlig versagen müssen, jede gesunde Grundlage im Treibstoffgeschäft unterhöhlen. Nur der kurzfristige Verbraucher dürfte behaupten, daß am Betriebsstoffmarkt wieder geordnete Verhältnisse herrschen, da er nicht mehr so billig seinen Treibstoff beziehen kann wie zuvor. Allgemein haben aber selbst die Konsumenten an geordneten Verhältnissen im Betriebsstoffgeschäft Interesse, da diese manche Vorteile für ihn haben. Einmal fallen die großen Preisdifferenzen, die auf kürzeste Entfernungen zum Teil 8 bis 4 Pf. pro Liter ausmachten, fort, und er kann auf Grund des im Rahmen der Frachttarife liegenden gleichmäßigen Preisniveaus wieder genauer kalkulieren, zum anderen dürfte die Qualitätsfrage wieder in den Vordergrund getreten sein, weil er nicht in dem Maße wie früher in Verlegenheit gerät, gerade beim Betriebsstoff ist der Verbraucher dem Lieferanten hinsichtlich der Qualität völlig ausgeliefert, und daß nur allein der gelegentliche Handel eine gleichmäßige Verbesserung der Randschaft mit Ware gleichmäßiger Qualität verbürgt, während die wilden Händler ihren Verkauf nur auf Gelegenheitskäufen aufbauen, die sie auf Kosten der Qualität verschleiern, braucht wohl nicht besonders betont zu werden, zumal schon Monate vor der neuen Verabredung immer mehr Kraftfahrer von der Verwendung besonders billiger Treibstoffe fraglicher Qualität sich zurückgezogen, weil sie den billigen Betriebsstoffkauf mit doppelt so hohen Motorreparaturen eingetauscht hatten.

Das natürliche die Händler die neuen Verabredungen besonders begrüßen, ist verständlich, da bei dem ruinösen Preisfall viele Existenzen vernichtet wurden. Allerdings hat die neue Mineralölverordnung, die das Vier-Benzin jetzt mit 18,58 Pf. belastet, auf die Unternehmungen hart nimpfend gewirkt, da mit einer Steigerung des Betriebsstoffumsatzes kaum zu rechnen ist, in viel eher mit einem Rückgang. Eine drohende und verteernde Wirkung auf die gesamte Kraftstoff verbrauchende Wirtschaft, die man eigentlich anfeuern wollte, kann daher nicht ausbleiben. Es ist zu verstehen, daß die Erzeugung über diese ungebührliche Belastung (da dieses Benzin ein Hamburg 6,87 Pf. pro Liter kostet, machen die steuerlichen Abgaben das Dreifache des Wertes aus) in allen Kreisen der Kraftverkehrswirtschaft außerordentlich ist.

Eine Gesundung des Treibstoffmarktes liegt aber nicht zuletzt auch im Interesse der deutschen Betriebsstoffherzeugung und der darin Beschäftigten. Leider wird die deutsche Erzeugung fast immer noch unterschätzt, hatte sie doch im Jahre 1930 an dem Gesamtverbrauch einen Anteil von etwa 82% (Benzin 350 000 Tonnen, Braunkohle und Erdölbenzin 20 000 Tonnen, Synthetisches Benzin 50 000 Tonnen, Spiritus 25 000 Tonnen). Bei der äußerst ungünstigen Wirtschaftslage ist es für die Arbeiter, für den Braunkohlenbergbau, für die deutsche Erdölwirtschaft und für die Landwirtschaft von Wichtigkeit, ob sie ihre Erzeugnisse zu einträglichen angemessenen Preisen verkaufen können, zumal letzten Endes hier die Ueberlegung mitspielt, ob weitere Abstriche von deutschen Arbeitern beschäftigungslos werden sollen. Weltweit es uns, unsere Erzeugung zu steigern (die Kapazität ist gegeben), so könnte auch von dieser Seite unser trostloser Arbeitsmarkt entlastet werden. Dr. F.

Diskonterhöhung in Danzig

Die Bank von Danzig hat mit Wirkung ab heute den Diskontsatz von 5% auf 6% und den Lombardzinsfuß von 6% auf 7% erhöht.

Starke Goldankäufe bei der Schweizerischen Nationalbank

Die Schweizerische Nationalbank verzeichnet im Juni als Folge der aus dem Auslande nach der Schweiz ausfließenden großen Summen Rekordzuflüsse sowohl in der Bilanzsumme als auch auf ihrem Gold- und Devisenkonto. Die Bilanzsumme betrug 1458,8 Mill. Franken, das also gegenüber dem Vormonat um 200,1 Mill. Franken zugenommen. Der Goldbestand schenkte im Juni um etwa 200 Mill. Franken plößlich in die Höhe, und zwar von 642,8 auf 840,8 Mill. Franken. Der Zuwachs vollzog sich hauptsächlich in der dritten Juniwoche, und zwar um 102 Mill. Franken. Die Nationalbank weist gegenwärtig den höchsten Goldbestand seit ihrem Bestehen auf. Der Devisenbestand erhöhte sich um 101 Mill. Franken auf 411,2 Mill. Franken.

Auf der anderen Seite ging der Bestand an Fremdwährungen weiter auf 20,9 Mill. Franken gegenüber 20,1 Mill. Franken Ende April zurück. Der Notenumlauf erhöhte sich um 88,2 auf 1078 Mill. Franken, und verzeichnet damit wiederum eine Rekordhöhe, die nur mit einer Teilauflösung Schweizerischer Banknoten im Auslande zu erklären ist. Nach Deutschland und Oesterreich sind im Juni etwa 60 Mill. Franken gestiegen.

Die Umlagerung des Verbrauchs

Die schon in den Vormonaten bei einigen Verbrauchsgüterindustrien festgestellte Umlagerung, entstanden aus Saison-einflüssen und übermäßiger Nachfrage des Bedarfs, hat angehalten, verläuft aber teilweise und uneinheitlich. Das allgemeine Kennzeichen der inländischen Konsumverhältnisse ist, wie der neueste Bericht der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft ausführt, die Einstellung auf die Wirtschaftsdpression in einem Ausmaß, das kaum noch ununterbrochen werden kann. Aus allen Gebieten lauten die Berichte in dieser Beziehung durchaus einheitlich. Das gilt nicht allein für den Umfang des Konsums, der in seiner Gesamtheit so zusammengekrumpft ist, daß bei zahlreichen Unternehmungen auch vorläufig aufschlechte Absatzbedingungen sich als noch so optimistisch erweisen haben. Das gilt hierbei in Zusammenhang mit der rückläufigen Preisbewegung sehr starke Einverlebung der Umlagerung auf die vorhandenen Lagerbestände ergaben, die vielfach nur schwer aufgelöst wer-

Amerikanischer Wirtschaftsbrief

Schwache Börsen in New York - Trotz Inkrafttretens des Hoover-Memoratoriums - Kursrückgänge der deutschen Bonds - Amerikaner Reisenplan

Kaus New York wird uns gemeldet: Die nach Abschluß der langwierigen Pariser Verhandlungen erfolgte Inkraftsetzung des einjährigen Weltmemoratoriums hat an der New Yorker Börse keineswegs die Wirkung hervorgerufen, die man nach der kürzlichen Cassidobewegung, die die ersten Nachrichten über den Hooverplan in der Wallstreet ausgelöst hatten, hätte erwarten dürfen.

Die Börse zeigte während der ganzen letzten Woche bei weitgehender Geschäftsunlust überlegend eine ausgesprochene Schwächelung. Die repräsentativen amerikanischen Aktien gehen aus der fast ununterbrochenen Abwärtsbewegung der abgelaufenen Woche mit Kursverlusten von durchschnittlich etwa 5 Prozent hervor. In der Wallstreet selbst erklärt man sich diese überraschende Teilnahmslosigkeit der Börse gegenüber der Verwirklichung eines anfangs so lebhaft begrüßten Projektes zum Teil damit, daß die zu erwartenden günstigen Auswirkungen des Hooverplans auf die Weltwirtschaft bereits durch die in den ersten Tagen nach der Bekanntgabe des Hoovervorschlages beobachtete Kaufflut kompensiert wurden. Vielleicht bringt die offizielle Wirkungsdauer der amerikanisch-französischen Verhandlung in der Memoratoriumsfrage auch eine gewisse Enttäuschung der Wallstreet über die von Frankreich erzwungenen Änderungen.

des ursprünglichen amerikanischen Planes zum Ausdruck. Außerdem muß man die auffällige Schwäche der New Yorker Börse - laut nicht least - auch als einen Beweis dafür werten, daß man in Amerika die gegenwärtigen ersten Schwierigkeiten Deutschlands trotz der Inkrafttretens des Memoratoriums noch keineswegs als behoben betrachtet. Das sich Amerika in dieser Hinsicht keinen großen Illusionen hingibt, denen ja allein schon der neue Kappell der Reichsbank an die Kreditbereitschaft der ausländischen Zentralnotenbanken den Boden entziehen müßte, wird am deutlichsten durch die Tatsache offenbart, daß die an der New Yorker Börse notierten

deutschen Auslandsanleihen, die bereits in der Vorwoche nach vorausgegangenem kräftigem Kursauftrieb eine leichte Abschwächung aufzuweisen hatten, im Laufe der letzten Woche teilweise empfindliche Kursrückgänge erlitten haben. Die siebenprozentigen deutschen Dollarbonds haben sich gegenüber dem Kursstande vom vorigen Wochenende um etwas über 3% Prozent und die vierprozentigen Bonds im Durchschnitt sogar um über 4% Prozent gesenkt.

Obgleich die Wirtschaftslage und insbesondere die finanzielle Lage Deutschlands in der letzten Zeit in der Wallstreet am wenigsten stark und teilweise auch die Orientierung mit bestimmender Bedeutung findet, so würde es doch entstehen zu weit führen, wenn man die jüngste New Yorker Börsenentwicklung allein unter dem Gesichtspunkt des Hoovermemoratoriums beurteilen wollte. Sicherlich sind nicht zuletzt für die schwache Börsenhaltung der letzten Tage die eigenen schweren Wirtschaftsverhältnisse

verantwortlich zu machen, die seit bald zwei Jahren mit zunehmendem Druck auf Amerika lasten und die gerade jetzt

bei dem Rückblick auf die wirtschaftliche Entwicklung des Landes in der ersten Jahreshälfte 1931 mit besonderer Deutlichkeit wieder zutage treten. Die in den letzten Tagen veröffentlichten Semesterwirtschaftszahlen beweisen überzeugend, daß alle bisherigen konjunkturellen Aufwärtstendenzen in Amerika gescheitert sind.

Das erste Halbjahr 1931 hat vielmehr eine weitere erhebliche Verschärfung der Wirtschaftsdpression in USA. mit sich gebracht. So ist beispielsweise die Roh-eisen-gewinnung Amerikas im Juni auf einen neuen Tiefstand von 1,84 Millionen Tonnen gesunken, was einem Produktionsrückgang um 44 Prozent gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres (2,94 Millionen Tonnen) und um 56 Prozent gegenüber Juni 1929 (4,7 Millionen Tonnen) entspricht. Ebenso hatte auch die Rohstahlerzeugung im Juni mit 2,8 Millionen Tonnen eine Abnahme um 1,36 Millionen Tonnen oder 49 Prozent gegenüber dem Vorjahre und um 2,4 Millionen Tonnen oder 57 Prozent gegenüber Juni 1929 aufzuweisen, wobei auf Grund der neuesten Berichte aus der Stahlindustrie für den laufenden Monat mit einer weiteren starken Produktionsbeschränkung gerechnet werden muß, zumal da sich die Auftragsbestände der Stahlwerke trotz sinkender Produktion empfindlich verringert haben. Die amerikanische Automobilherzeugung ist, wie die Automobilkammer des Jahres im ersten Semester 1931 gegenüber dem Vorjahre um 20% Prozent von 2,91 auf 1,88 Millionen Wagen zurückgegangen, und das, nachdem bereits in der ersten Hälfte des vergangenen Jahres eine Produktionsabnahme um etwa ein Drittel zu verzeichnen war. Die amerikanischen Eisenbahnen, deren Betriebsausweise erst für die ersten fünf Monate des Jahres vorliegen, verzeichnen für diesen Zeitraum einen Rückgang der Bruttobetriebsleistungen um 420,6 Millionen Dollar gegenüber dem Vorjahre und um 717,8 Millionen Dollar oder 28 Prozent auf 1,817,8 Millionen Dollar gegenüber 1929, während die Betriebsüberschüsse gegenüber 1930 um 102,7 Millionen Dollar und gegenüber 1929 um 299,7 Millionen Dollar oder 50 Prozent auf 1,874 Millionen Dollar zusammengeschrumpft sind. Die Sparmaßnahmen, an denen sich die Eisenbahnen infolge dieses katastrophalen Einnahmerückgangs entschließen mußten, finden u. a. ihren sichtbarsten Niederschlag in dem stark verringerten Auftrags-eingang bei der Waggonindustrie und den Lokomotivwerken. Als charakteristisches Beispiel sei hier nur die Tatsache erwähnt, daß die großen amerikanischen Baldwin-Lokomotivwerke im ersten Semester 1931 Aufträge im Werte von nur 18,1 Millionen Dollar hereinbekommen haben, d. h. 48 Prozent weniger als in der gleichen Periode des vergangenen Jahres. Die Schrumpfung der Einzelhandelsumsätze zeigt sich in den Abblättern der großen Handelskonzerne. Das Einzelhandelsunternehmen Woolworth hatte wohl im Juni gegenüber dem Vorjahre eine leichte Absatzsteigerung, im Vergleich zu 1929 dagegen trotz der Eröffnung zahlreicher neuer Geschäfte einen Absatzrückgang um 22 Prozent zu verzeichnen. Das große Warenvertriebshaus Montgomery Ward & Co., das hauptsächlich die Farmverbreiterung betreibt und daher die landwirtschaftliche Krise voll zu spüren bekommt, weist für den Monat Juni einen gegenüber dem Vorjahre um 20 Prozent gesunkenen Absatz aus.

nicht zutreffen, daß die Londoner Banken und Akzepthäuser auch nur annähernd gedreht sind. Bei Verlagen des Ausgleichsverschlages wäre man daher in Einklang mit einem erheblichen Verlust geflohen, der möglicherweise an eine siebenstellige Zahl in Sterlingwährung heranreichen würde. Offenbar glauben die Banken aber, daß die Regelung ihrer Forderungen gegen Nordamerika schließlich im Rahmen der Reichsanleiherung erfolgen muß.

Der deutsche Nebenland Anfang Juli

Durch das vorderrückende warme und trockene Juliwetter ist die Weiterentwicklung der Neben sehr begünstigt worden. Die Traubenblüte konnte fast überall einen reichen und ungetriebenen Verlauf nehmen. Nur vereinzelt haben Gewitterregen und Hagelstöße Schaden in den Kulturen verursacht. Der Fruchtanfang an den Weinböden ist meist reichlich und zeigt im allgemeinen ein gelbes Aussehen. Aus einigen Teilen der Pfalz wird über härteres Auftreten des Deumwurms berichtet. Für die wichtigsten Gebiete des deutschen Weinbaues lautet die Reifezustand des Rebhanges unter Zugrundelegung der Foliennoten 1 gleich sehr gut, 2 gleich gut, 3 gleich mittel, wie folgt: Preussisches Rheingebiet 2,0 (im Vormonat 2,1), Rheinisches Rheingebiet 2,0 (2,0), Moselgebiet 1,8 (1,8), Mosel-, Saar- und Rurgebiet 1,7 (1,8), Rheingebiet 2,0 (1,9), Badische Weinbaugebiete 2,0 (2,2), Rheingebiet 2,0 (2,2), Rheinpfalz 1,8 (1,9), Unterpfalz 1,8 (1,8), Neckarregion 2,2 (1,9).

Sollnachrichten

Japan. Mit Wirkung vom 1. Juli 1931 ab ist die Viste für Maschinen der Eisenindustrie, für die die Befreiung von Zollgebühren nachgelassen werden konnte, erheblich gekürzt worden. U. a. werden für folgende Maschinen keine Zollbefreiungen mehr gewährt: Separatoren, Halbhämmer, Dampfmaschinen, Kolliermaschinen und die dafür nötigen Materialien, Wassergeneratoren, elektrische Generatoren. Kuba. Der Zoll auf Grammophonplatten ist um 10 Centavos erhöht worden. Madaira. Die Viste der Textilien, die Zollfrei eingeführt werden können, sofern sie zum Spinnen Verwendung finden, ist erweitert worden. Darunter fallen jetzt auch Baumwollgarn, die 14 Kilogramm oder weniger pro 100 Centimeter liegen, und Gewebe aus reiner oder gemischter Natur- oder Kunstfaser, gebildet oder ungebildet.

Auswärtige Devisen

• Amsterdam, 13. Juli. Devisenkurs: London 12,06, New York 24,5, Paris 97,4, Belgien 34,87, Italien 12,605, Madrid 20,25, Chile 66,47, Kopenhagen 66,47, Stockholm 66,28, Wien 34,88, Budapest 48,37, Prag 78,5, Brüssel 62,0, Warschau 14,0, Ostbaltica 12,0, Buenos Aires 77,0, San Francisco 2,0. • London, 13. Juli, 11,30 Uhr engl. Zeit. Devisenkurs: New York 49,50, Montreal 67,12, Amsterdam 12,07, Paris 128,78, Brüssel 64,50, Genua 69,96, Berlin 30,80, Schweiz 25,04, Br. Spanien 61,13, Kopenhagen 18,10, Stockholm 18,14, Oslo 18,10, Warschau 110,28, Brüssel 166,32, Prag 184,30, Budapest 27,80, Rumänien 81,7, Konstantinopel 10,25, Wien 37,0, Ostbaltica 2,0, Buenos Aires 77,0, San Francisco 2,0. • Paris, 13. Juli, 11,00 Uhr. Devisenkurs: London 12,06, New York 24,5, Paris 97,4, Belgien 34,87, Italien 12,605, Madrid 20,25, Chile 66,47, Kopenhagen 66,47, Stockholm 66,28, Wien 34,88, Budapest 48,37, Prag 78,5, Brüssel 62,0, Warschau 14,0, Ostbaltica 12,0, Buenos Aires 77,0, San Francisco 2,0. • Brüssel, 13. Juli, 11,00 Uhr. Devisenkurs: London 12,06, New York 24,5, Paris 97,4, Belgien 34,87, Italien 12,605, Madrid 20,25, Chile 66,47, Kopenhagen 66,47, Stockholm 66,28, Wien 34,88, Budapest 48,37, Prag 78,5, Brüssel 62,0, Warschau 14,0, Ostbaltica 12,0, Buenos Aires 77,0, San Francisco 2,0.

Londons Forderungen an die Nordwolle

Wie der „Rein. Jg.“ aus London berichtet wird, ist am 10. d. M. eine zweite Zusammenkunft der Londoner Bankgläubiger bei der Norddeutschen Wollkammer und Kammerplanerel, Bremen, erfolgt. Soweit sich mangels lehr offizieller Neuerung feststellen läßt, handelt es sich bei diesen u. a. um folgende Banken und Akzepthäuser: Barclays Bank, O. Henry Schroder & Co., Glaxton & Co., Hambros Bank, Seligmann Brothers Ltd., London, Mercant Bank und Anglo-French Banking Corporation. Die Viste soll aber keineswegs vollständig sein. Auf der Tagesordnung stand das Angebot einer möglichen Vergleichsnote, die zur Bedingung gemacht wird, bevor dem Konzern neue Mittel zur Sanierung und Weiterführung gewährt werden sollen. Das dieses Angebot von einer angeblich dem Reich nachstehenden Gruppe ausgehen soll, darf es nicht überraschen, daß die englischen Gläubiger beschlossen haben sollen, eine solche Vergleichsnote abzulehnen. Die Vorgänge bei der Oesterreichischen Kreditbank für Handel und Gewerbe haben ja gezeigt, daß bei Vorliegen eines Einigungsangebots, welches aus finanziellen oder halbfinanziellen Mitteln zu erfüllen wäre, der Drang nach Vollbetriebsnahme bzw. Wollherdung der Gläubiger häufig zumutet, bis sich auch die rein geistlich oder moralisch nachgestellten Gläubiger dazu berechtigt fühlen, aus dem Gläubigerkreis ausgeschieden zu werden. Während die bisher bekannte Summe von 1,5 Mill. Pfund Sterling der englischen Forderungen ungefähr stimmt, soll es

